Bayer. Sec. XII. 34.

Jahresbericht

über die

Landwirthschafts- und Gewerbschule

zu

Zweibrücken im Rheinkreise

für das Schuljahr 18⅞.

Jahres-Bericht

über die

Landwirthschafts- und Gewerbschule

zweiter Klasse

zu

Zweibrücken im Rheinkreise

im Schuljahre $18\frac{36}{37}$.

Mit einer Abhandlung über den Unterricht in der Landwirthschaft.

Zweibrücken, 1837.

Gedruckt bei Georg Ritter.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Wie wäre in Bayern die Landwirthschaft am sichersten zu heben, und was könnten die Gewerbschulen dazu beitragen?

Nicht das geistige bloß, auch das materielle Wohlseyn sichert und befördert das Fortschreiten der Nationen auf dem Wege zur Civilisation und Cultur. Beide bedingen sich wie Wurzel und Blüthe, und ohne die einsaugende und nahrungbereitende Thätigkeit jener wird diese sich kaum oder nur kümmerlich entfalten. Wie aber der Baum des Feldes so wurzelt auch der Lebensbaum der Völker im Boden, und findet hier eine um so reichere, nie versiegende Nahrungsquelle, und einen um so sicherern Halt gegen die Stürme des Himmels und der Zeiten, je tiefer und weiter er in ihm sich verbreitet.

Aller Gesittung Anfang entkeimte stets und überall dem Schooße der mütterlichen Erde, und zieht in fortschreitender Entwicklung meist nur aus dieser ihre beste Nahrung. Alles, was sonach darauf hinzielt, die Cultur des Bodens — den Ackerbau — auf eine höhere Stufe zu führen, ist zugleich ein Schritt zur Erreichung einer höheren Stufe geistiger Ausbildung der sich von und auf ihm nährenden Völker. Von diesem höheren Gesichtspunkte aus betrachtet, dürfte daher die Beziehung zwischen Volks- und Bodencultur als bedeutend genug, und als nicht weniger wichtig die Aufstellung obiger Fragen erscheinen, und der Unterzeichnete für den Versuch einer Beantwortung derselben eben so wenig einer Entschuldigung bedürfen, als für die zur Begründung seiner Vorschläge nothwendige wahrheitgemäße und ungeschminkte Darstellung der obwaltenden Verhältnisse. Denn wahrlich! so viel auch in den letzten Jahrzehnden in obiger Hinsicht bereits in unserm Vaterlande geschehen, so liegt doch mehr noch im Keime verborgen, der Zeit harrend, die es zu freudigem Triebe erwecken soll. Hoffen wir, daß wenigstens unsere Kinder einst die Früchte ernten, wenn auch wir vorerst nur die Blüthen schauen sollten! Insbesondere verhehlen wir es uns nicht, daß Manches, ja das Meiste noch zu thun übrig ist, soll das, was bis jetzt unsers Königs umfassender Sinn für das Emporbringen auch der Landwirthschaft gethan, recht bald und bälder noch gedeibliche Früchte bringen, als dieß auf dem bisherigen Wege geschehen wird und kann. So groß und bedeutend nämlich auch der Vorschritt ist, der zu diesem

Digitized by Google

Zwecke durch Errichtung der Landwirthschafts- und Gewerbschulen in den vorzüglichsten Städten des Reiches geschehen, so muß doch der gedeihliche Anstoß, der damit gegeben worden, wenn er alle schlummernden Keime zur Verbesserung wecken, die dem Bauernstande leider! so häufig inwohnende Trägheit aus ihrem langjährigen Schlafe aufrütteln soll, sich gleichmäßig auf alle und namentlich auf die Landgemeinden, ja vorzugsweise auf diese, fortpflanzen. Wie dieß geschehen könne und daß es nicht so geschehen könne, wie man bisher gethan hat, darüber einige Worte zu sagen, möge dem Unterzeichneten erlaubt seyn.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verbindung des landwirthschaftlichen Unterrichts mit dem gewerblichen, an den Kreis- und einigen unvollständigen Gewerbschulen, in denen die Grundsätze der Landwirthschaft gelehrt werden, höchst zweckmäßig ist, und daß dieselbe aufs Bestimmteste für die väterliche Gesinnung einer Regierung spricht, die mit gleich liebender Vorsorge alle schaffenden Kräfte des Staats einer höheren Stufe der Ausbildung entgegenzuführen bemüht ist. Auf der andern Seite ist aber auch nicht zu läugnen, daß jene Anstalten, so weit sie die Vervollkommnung der Landwirthschaft bezwecken, dem Landmanne selber nur von geringem Nutzen seyn können. Denn gerade dadurch, daß dieselben in Städten errichtet sind, verlieren sie den größten Theil ihres Einflusses auf das Gewerbe, das eben der Gegenstand ihrer Lehre und Belehrung ist. Indem nämlich hier größtentheils nur Bürgersöhne, denen, da sie vorzugsweise zu einem städtischen Gewerbe bestimmt sind, die Ausübung des landwirthschaftlichen ganz fremd oder doch immer nur Nebensache bleibt, den landwirthschaftlichen Unterricht besuchen, findet der damit ausgestreute Saame entweder gar keinen oder einen gänzlich unfruchtbaren, und ausnahmsweise nur in den seltenen Fällen gedeihlichen Boden, wenn einzelne begüterte Landwirthe es für zweckmäßig halten, einen oder den andern ihrer Söhne, der später das väterliche Gut übernehmen soll, nach absolvirter Volksschule, zur weiteren Ausbildung, in die Stadt und in die daselbst bestehende Gewerbschule zu schicken. Wie wenige sind aber deren gegen die Hunderte und Tausende, die sich einer solchen Vergünstigung und damit der Wohlfahrt einer höheren, und namentlich der besondern Aus- und Vorbildung zu ihrem künftigen Gewerbe nicht zu erfreuen haben?

Auf diese Weise verhält es sich wirklich, daß es sich aber also verhält, soll keineswegs einer erleuchteten Regierung zum Vorwurfe gereichen; auch möchte daraus noch weniger gefolgert werden, daß die Errichtung von Landwirthschaftsschulen in Städten durchaus unzweckmäßig sey. Vielmehr ist nur so viel gewiß, daß wenn diese Anstalten künftighin ihren Zweck wirklich und vollständig erfüllen, zur unmittelbaren Emporbringung des Ackerbaues All' das beitragen sollen, was man höchsten Ortes von ihnen erwartet, dieß nur dann geschehen könne, wenn deren Wirkungskreis erweitert, und namentlich der landwirthschaftliche Unterricht auch noch einer andern als der bisherigen Klasse von Schulern ertheilt wird.

Digitized by Google

Wenn nämlich, wie oben bemerkt, dieser Unterricht für die Söhne eigentlicher Gewerbsleute oder städtischer Handwerker, der Natur der Sache nach, größtentheils unfruchtbar bleiben wird, so könnte er anderntheils von unberechenbarem Nutzen seyn für die Söhne der Beamten und solcher Bürger, die einen oder den andern ihrer Söhne dem Staatsdienste zu widmen gesonnen sind. Die wenigsten Staatsbeamten verstehen zur Zeit nur entfernt etwas von der Landwirthschaft, und doch! wie nöthig wäre es nicht, sowohl für die Gerichts- als insbesondere für die Verwaltungsbeamten, daß sie mit dem Betriebe desjenigen Gewerbes einigermaßen bekannt wären, das die Grundsäule eines jeden, insbesondere unseres Staatsgebäudes ist, von dessen Wohlergehen und Fortschreiten auf der Bahn der Verbesserung der Wohlstand und die Blüthe des ganzen Landes unzweifelhaft abhängt, dessen Interessen so manchfaltig und innig mit den übrigen Industriezweigen verknüpft sind, und je nachdem sie von Seiten der Staatsverwaltung die gehörige Berücksichtigung finden oder nicht, auf jene vortheilhaft oder nachtheilig zurückwirken. Sicherlich würde mancher Mißgriff bei Ausführung höherer Anordnungen durch die unteren Behörden nicht stattfinden, wären diese selbst mit jenen landwirthschaftlichen Interessen, als Folge einiger Kenntniß des betreffenden Gewerbes, vertraut oder demselben zum wenigsten nicht ganz fremd. Auch würde mancher Richter leichter und wohl auch oft gerechter in Prozessen entscheiden, oder besser noch dergleichen verhindern können, verstünde er etwas mehr von dem was ihm doch zur klaren Einsicht in den Sachbestand da vonnöthen wäre, wo es sich blos um landwirthschaftliche und rein bäuerliche Interessen und Verhältnisse handelt. Und endlich der Geistliche! Wie förderlich wäre es sowohl ihm selbst als seinen Pfarrgenossen, wenn er einestheils zu eigenem Nutzen sein Pfarrgut besser, d. h. zweck- und zeitgemäßer zu bewirthschaften und dadurch zu einem höheren, ja zu dem möglichhöchsten Ertrage zu bringen wüßte, anderntheils durch eine rationellere Bewirthschaftung seinen Gemeindsgliedern als nachahmungswürdiges Beispiel vorleuchten könnte? So wie aber der Verwaltungs- und Gerichtsbeamte sich mit gehöriger Kenntniß der Landwirthschaft dem Staate nützlicher und dem Landmanne selbst zugänglicher, und dadurch, was zu einem gedeihlichen Wirken durchaus erforderlich ist, populärer machen würde, — eben so würde der Pfarrer, wenn er seiner Gemeinde als landwirthschaftliches Vorbild gälte, sich die Liebe derselben schneller und leichter verschaffen, und auf diese Weise auch in seiner geistlichen Sphäre segenreicher wirken können als dies der Fall ist bei dem, in diesem Stande so häufig gänzlichen Mangel aller Kenntnisse von, und damit auch aller Liebe zu dem Gewerbe, dessen Genossen er um so vieles näher steht als jeder Andere der Gebildeten des Volkes, und auf deren Veredlung in jeglichem Sinne er am umfassendsten einzuwirken berufen ist, und seiner Stellung nach auch einzuwirken vermag.

Um nun aber alle diese bedeutenden Vortheile zu erlangen, wäre es durchaus erforderlich, daß alle diejenigen, welche sich dereinst dem Staatsdienste im geistlichen oder weltlichen Fache zu widmen gedenken, angehalten würden, eben so gut wie die künftigen Gewerbsleute der Städte,

Digitized by Google

und eher noch als diese, den landwirthschaftlichen Unterricht an den Gewerbschulen mit dem Besuche der lateinischen Schule und des Gymnasiums zu verbinden, und nachdem sie hier den Grund gelegt, zuletzt noch auf den Hochschulen die Vorlesungen über Landwirthschaft zu besuchen. Damit dies jedoch sicher und mit Erfolg geschähe, wäre dann auch bei den Prüfungen pro absolutorio auf gründliche Kenntnisse in den Grundsätzen der Landwirthschaft zu sehen und dieß bei der Ertheilung der Note gebührend in Anschlag zu bringen.

Auf diese Weise bekäme der Staat schon in einem Jahrzehnd eine ansehnliche Menge junger Beamten und Geistlichen, denen mit den Grundsätzen des landwirthschaftlichen Gewerbes auch dessen Interessen nicht fremd, sondern in den meisten Fällen sogar lieb und werth wären, was die nothwendige und höchst ersprießliche Folge haben würde, daß die obere Staatsregierung insbesondere auch durch ihre unteren Behörden belebender und förderlicher auf den eigentlich und mit Recht so genannten Nährstand einzuwirken vermöchte, und daß dessen für die gesammte Staatsgesellschaft so höchst wichtigen Interessen, nach allen Seiten hin auf eine gründliche und geeignete Weise beachtet und vertreten würden.

Dies wäre denn, wenn auch ein Haupt-, doch nicht der einzige Hebel für Verbesserung der landwirthschaftlichen Cultur, da noch ein anderer mehr unmittelbar wirkender, daher nicht weniger wichtiger, in Anwendung gebracht werden könnte.

Wenn nämlich bei dem gewöhnlichen Landmanne das Beispiel, das ihm nach obigem Vorschlage sein Pfarrer geben könnte, mehr wirkt als bloße mündliche oder gar schriftliche Belehrung, so wird diese doch andrerseits an ihrem Platze und von Nutzen seyn, wenn sie nicht dem Erwachsenen und im hergebrachten Schlendrian Ergrauten, sondern vielmehr der für dergleichen empfänglicheren Jugend zu Theil wird. Diese Belehrung könnte aber, in der Form eines wirklichen Unterrichts, nur von den Schullehrern ausgehen. Bevor diese jedoch einen solchen ertheilen können, müssen sie selber erst in den Grundsätzen der Landwirthschaft unterwiesen, und außerdem mit der Methode bekannt gemacht werden, nach welcher der landwirthschaftliche Unterricht am zweckmäßigsten, und der Fassungskraft der ländlichen Schüler am angemessensten zu ertheilen ist.

Die Art und Weise, wie dies geschehen könnte ohne Anstellung neuer Lehrer der Landwirthschaft, ist ganz einfach die: daß von den Schulpräparanden schon bei ihrer Aufnahme in's Seminarium einige Vorkenntnisse in der Landwirthschaftslehre gefordert würden, die sie sich an den Gewerbschulen und während ihrer Vorbereitungsstudien erwerben könnten, — und daß dann den Seminaristen selbst von dem betreffenden Lehrer nicht wie bisher blos in der Obstbaumzucht, sondern in der gesammten Landwirthschaft Unterricht ertheilt würde. Wo Seminarien an einem und demselben Orte mit einer Gewerbschule sich befinden, wie das wohl mehrentheils der Fall seyn

Digitized by Google

möchte, wäre solches ganz leicht auszuführen, und zu diesem Ende bei der Festsetzung des Stundenplans nur darauf Rücksicht zu nehmen, daß die für den landwirthschaftlichen Unterricht bestimmten Stunden in eine Tageszeit fielen, wo auch die Seminaristen sie besuchen könnten. Welchen Nutzen eine solche, im Ganzen die jungen Leute doch nicht sehr beschwerende Vermehrung ihrer Unterrichtsgegenstände bringen dürfte, liegt klar zu Tage, und es ist sich zu verwundern, daß außer Hrn. Dr. Desberger (in Nro. 9 des V. W. Bl. von 1833) Niemand weiter hierauf aufmerksam gemacht, und daß man eine derartige Einrichtung nicht schon mit der Errichtung der Gewerbschulen in Ausführung gebracht hat. Sollen doch die künftigen Volksschullehrer ihre Zöglinge in der Obstbaumzucht unterrichten, warum nicht auch in der gesammten Landwirthschaft, von welcher jene nur einen kleinen, wenn auch für manche Gegenden sehr wichtigen Theil bildet?

Auf solche Weise in den Grundsätzen des landwirthschaftlichen — mehrentheils ihres väterlichen — Gewerbes gehörig unterrichtet und damit — was durch Prüfungen zu ermitteln — vollkommen vertraut, wären die jungen Schullehrer bei einiger, durch Praxis jetzt um so leichter zu erwerbenden Erfahrung, nicht allein in Stand gesetzt, ihr s. g. Schulland zweckmäßiger zu bewirthschaften und so den Bewohnern ihrer Gemeinde als Muster zu dienen, sondern auch insbesondere der jungen Generation durch Beispiel und Lehre zu einer rationelleren Ausübung ihres Gewerbes die nöthige Anleitung zu geben. Aber nicht blos so nebenbei dürfte diese Belehrung geschehen, sondern der Schullehrer müßte einen förmlichen Unterricht in der Landwirthschaft ertheilen. Damit derselbe indeß recht fruchtbringend würde, so dürfte er nur den reiferen Schülern der oberen Classe, und rückgreifend zugleich den bereits Confirmirten und schon praktisch mit dem Ackerbau beschäftigten jungen Leuten gegeben werden. Zu diesem Zwecke müßte dann auch dieser Unterricht nicht an den gewöhnlichen Wochentagen, sondern in den Vor- oder Nachmittagsstunden der Sonn- und Feiertage, also in den Sonn- und Feiertagsschulen, welche dadurch auf dem Lande eine höhere Bedeutung und zweckmäßigere Bestimmung bekämen, ertheilt werden. So anziehend nämlich die Landwirthschaftslehre auch ist, so gehört doch schon einige Reife des Verstandes, ja selbst einige practische Kenntniß des Ackerbaues dazu, um deren allgemeine Grundsätze gehörig aufzufassen und in der Folge anwenden zu lernen. Aus diesem Grunde allein möchten sonach zu Landwirthschaftsschülern nur die älteren Schüler, und mehr noch die bereits der Schule entwachsenen jungen Leute tauglich seyn, bei diesen aber auch jener Unterricht einen um so fruchtbareren Boden finden, je mehr derselbe den Localitäten angepaßt und zum Verständniß der speziellen Lehren, mit unmittelbar vor Augen liegenden Beispielen aus der nächsten Umgebung belegt und so möglichst versinnlicht würde.

Käme nun hiezu noch das Beispiel des Pfarrers und anderer gleichfalls durch Unterricht rationell und praktisch gebildeten Gutsbesitzer, und endlich eine zweckmäßige Aufmunterung und Anregung durch Wort und That von Seiten landwirthschaftskundiger Beamten, die das dem Lan-

Digitized by Google

desvaterr einwohnende Wohlwollen für den Stand des Landwirths unmittelbar auf dieſen übertrügen, und ſo deſſen ſegenreiche Abſichten erſt wahrhaft in Ausübung und Anwendung brächten, wirkte all' dies — das hohe Ziel einer allgemeinen Volksveredlung im Auge — einmüthig und kräftig zuſammen, ſo könnte und würde der Segen nicht ausbleiben, und Bayerns Nährſtand ſchon nach wenigen Jahrzehnden dem aller übrigen Stammverwandten als hohes Muſter vorleuchten! Möchten darum die voranſtehenden, aus inniger Ueberzeugung entſproſſenen Vorſchläge höheren Orts gewürdigt werden, und ihre ſo leicht mögliche Ausführung in nicht allzuweiter Ferne liegen!

Zweibrücken, den 16. Auguſt 1837.

Dr. Meuth.

Digitized by Google

Die hiesige Landwirthschafts- und Gewerbschule, welche zwei Curse umfaßt, findet sich zum ersten Male in den Stand gesetzt, öffentlich über ihre Verhältnisse und über ihr Wirken Rechenschaft abzulegen. Ehe sie aber diesen Rechenschafts-Bericht zur allgemeinen Kenntniß bringt, möge es ihr vergönnt seyn, folgende, mehr die Interessen der Einwohner, als die der Schule zunächst, berührende Betrachtung und Bitte voranzuschicken.

Klein bei ihrem Beginnen — anfangs nur zu einer Baugewerb-Schule bestimmt — suchte sie den später gestellten gesteigerten Forderungen, selbst bei vermehrter Zahl der Unterrichts-Stunden, zu entsprechen, und verlor die, seither auch nicht zu Schanden gewordene, Hoffnung nicht, daß, wenn es auch nicht an vielem Unkraut und an dürrem, für den Saamen unempfänglichen Gesteine mangele, ein großer Theil der Aussaat in ein fruchtbares Erdreich fallen und Blüthen und Früchte tragen werde. Zu größern Erwartungen aber wäre sie berechtigt, wenn jeder, auch ohne daß ein Gesetz ihn dazu zwingt, die vom Staate gebotenen Mittel zur Erziehung und Bildung seiner Angehörigen nach Pflicht benutzte, wenn Eltern, Vormünder und Lehrmeister es nicht bei der einfachen Erlaubniß, die Anstalt besuchen zu können, bewenden ließen, sondern auch darüber sorgfältig wachten, daß sie von den ihrer Aufsicht, ihrem Gewissen Anheimgestellten, regelmäßig und mit Eifer besucht werde.

Denn abgesehen von dem moralischen und politischen Nachtheil, welcher bei gänzlicher Vernachläßigung des Unterrichts — wenn auch nur der einzelnen der untern Classen der bürgerlichen Gesellschaft — für den Staat über kurz oder lang erwachsen muß*) — nie kann und wird eine Anstalt mit Schülern, welche oft und unter erdichtetem Vorwande die Lehrstunden versäumen, oder längere Zeit aussetzen, den Erwartungen entsprechen und das leisten können, was man bei einem geregelten Schulbesuch erwarten, ja sogar mit Recht fordern darf. Darum ergeht an Alle die dringende Bitte, der Anstalt nur solche Zöglinge zuzuführen, die lernen wollen und sie dann anzuhalten, daß sie es thun.

---

*) Auffallend ist nachstehende, beinahe unglaubliche, aus der allgemeinen Schulzeitung, III. Heft, Nro. 39, entlehnte Klage aus dem so gesegneten Königreich Belgien.

Brüssel, 24. Februar. Ein großer Uebelstand in Belgien ist, daß die Jugend nicht schulpflichtig ist. Dadurch wachsen die Kinder der untern Klassen ungezügelt, wie ein wildes Heer, in den Straßen auf, raufend, spielend, bettelnd, stehlend, gewöhnen sich an Müssiggang, und werden Tauzenichtse, immer bereite Raub- und Plünderungs-Werkzeuge. Leider gibt es Leute, welche meinen, es brauche die untere Klasse keinen Unterricht; das mache sie nur mit ihrer Lage unzufrieden ꝛc. Die Kurzsichtigen, sie sehen die Gefahr nicht, mit welcher die barbarischen, in den Straßen aufwachsenden, Horden sie und ihre Nachkommen bedrohen. Ehedem hielt wenigstens die Religion noch diese Art Menschen im Zaume; aber seitdem der französische Esprit das germanische Gemüth hier größtentheils zerstört hat, ist, wie in Frankreich, auch in Belgien die Religion zur bloßen Form herabgesunken, und — mit wesenlosen Formen leitet und lenkt man die Volksmassen nicht.

Digitized by Google

Die Lehrer, welche im verflossenen Schuljahre an der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerb-Schule Unterricht ertheilten, sind:

1) **Martin Krämer**, Lehrer an der prot. Knabenschule, für Arithmetik und Stilübungen.
2) **Christian Zink**, Lehrer an der prot. Mädchenschule, für Geometrie und Stereometrie.
3) **Theodos Veiel**, Zeichnungslehrer am Gymnasium, für Ornamenten- und Architektur-Zeichnung.
4) **Michael Görringer**, Lehrer an der lat. Schule, für Geographie und Technologie.
5) **Dr. Meuth**, königl. Kantonsarzt, für Naturgeschichte und Landwirthschaft.
6) **Peter Zäch**, Lehrer der Mathem. am Gymnas., für Mathematik, Physik, Mechanik ꝛc.

Lehrgegenstände.

Erster oder unterer Curs.

Deutsche Sprache. Die Lehre von der Satzbildung und Rechtschreibung. Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, in Verbindung mit calligraphischen Uebungen. Wöchentlich 1 Stunde.

Arithmetik. Rechnung mit gebrochenen Zahlen und mit Decimalbrüchen, mit steter Rücksicht auf das gesetzliche metrische Maß. Drei- und Viel-Satz. Wöchentlich 2 Stunden.

Geometrie. Die ersten Begriffe von Linien, Winkeln und ebenen Figuren. Zeichnung der Dreiecke, Vier- und Vielecke, und der durch Theilung der Seiten und Winkel einer Figur entstehenden Figuren. Die leichtern Lehrsätze wurden deutlich zu machen gesucht. Wöchentlich 2 Stunden.

Geographie. Im ersten Semester Geographie von Deutschland und von Bayern. Wöchentlich 1 Stunde.

Technologie. Allgemeine Einleitung in die Encyclopädie der Gewerbe. Eintheilung der technischen Gewerbe, je nachdem dieselben ihr Material aus dem Thier-, Pflanzen- oder Mineral-Reich entnehmen. Spezielle Erklärung mehrer Gewerbe, welche ihr Material aus dem Thierreiche nehmen. Im zweiten Semester wöchentl. 1 Stunde.

Naturgeschichte. Encyclopädische Uebersicht und Einleitung in die Naturgeschichte des Thierreichs, im Besondern Naturgeschichte des Menschen, mit vorzugsweiser Berücksichtigung der diätetischen Regeln zu einer gesundheitsgemäßen Lebensweise. Nach dict. Heften wöchentlich 1 Stunde.

Digitized by Google

Zweiter Curs.

Mathematik. Wiederholung der Arithmetik, Buchstabenrechnung. Auflösung einfacher Gleichungen mit einer und mit mehrern unbekannten Größen. Auflösung quadratischer Gleichungen. Rechnung mit Logarithmen. Wöchentlich 4 Stunden.

Geometrie. Die Lehre von der Congruenz und Aehnlichkeit der Dreiecke, von den Vierecken. Zeichnung der geometrischen Körper, stereometrische Berechnung. Im ersten Semester wöchentlich 2 Stunden, im zweiten Semester 1 Stunde.

Naturgeschichte. Encyclopädische Uebersicht. Einleitung in die Naturgeschichte des Mineralreichs und Demonstration aller für Gewerbe und Landbau wichtigen Mineralien, mit näherer Angabe ihrer Gewinnungs- und Anwendungs-Weisen, und Benützung der vollständigen ökonomisch-technischen Mineraliensammlung der Schule. Wöchentlich 1 Stunde.

Landwirthschaft. Encyclopädische Uebersicht und Darstellung der Lehre von der Bodenbearbeitung (Agricultur) und aus der Boden-Benützungslehre (Pflanzencultur), die Lehre vom Anbau der mehlhaltigen Gewächse, mit Vorzeigung der im neu angelegten Schulgarten angebauten Getraidearten. Nach eigenem Plane wöchentlich 2 Stunden.

Naturlehre. Nach einer ausführlichen Einleitung und Aufzählung der allgemeinsten Eigenschaften der Körper, wurde die Lehre von der Wärme und der Elektrizität speziell durchgenommen. Nach Brettner wöchentlich 2 Stunden im ersten Semester.

Chemie. Nach Köhlers Leitfaden, in 2 wöchentlichen Stunden, wurden Wasser, atmosphärische Luft, Schwefel, Chlor, Kohlenstoff, Natrium, Ammonium und Calcium ausführlich abgehandelt.

Technologie. Wiederholung der allgemeinen Einleitung in die Encyclopädie der Gewerbe. Ausführliche Erklärung der Gewerbe, welche vegetabilischen Bast verarbeiten, nebst den naturgemäß darauf folgenden Geschäften, als Verfertigung des Papiers, der verschiedenen Anwendung des Papiers, vom Buchdrucker, Buchbinder, Tapeten-, Karten- u. Fabrikanten. Erklärung einiger Gewerbe, welche den vegetabilischen Stamm zum Material haben. Wöchentlich 2 Stunden.

Zeichnen. Den Unterricht in der Ornamenten- und Architektur-Zeichnung, so wie im Bossiren, erhielten beide Curse gemeinschaftlich in wöchentlich 6 Stunden, wobei die Musterblätter von Weitbrecht, L. v. Klenze, dann die von Mitterer und Vignola gebraucht wurden.

Oertliche Verhältnisse, und der von vielen Seiten wiederholt geäußerte und nicht wohl zurückzuweisende Wunsch, die Unterrichtszeit so zu wählen, daß auch, schon in den Werkstätten befindliche, Lehrlinge und Gesellen die Wohlthat des Unterrichts, wo nicht ganz doch theilweise,

Digitized by Google

genießen könnten, machten die Verlegung derselben auf die Abendstunden eines jeden Wochentages, und die Vor- und Nachmittagsstunden des Sonntages, räthlich und nothwendig.

Da beinahe alle Schüler der Gewerbschule zugleich entweder die lateinische oder deutsche Schule besuchen, mithin auch dort den Religionsunterricht erhalten, so blieb dieser Unterrichtszweig an der Gewerbschule weg.

Fortgangs-Verzeichniß.

Erster Curs.

	Namen der Schüler.	Alter Jahr	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Deutsche Sprache.	Geographie.	Naturgeschichte und Gewerbsfeiert.	Arithmetik und Geometrie.	Zeichnen.	Allgemeiner Fortgang.
1	Ludwig Bachmann . .	14	Bubenhausen	Zimmermeister	2	3	3	1	1	II.
2	Wilhelm Bachmann . .	13	"	"	1	2	2	1	1	I.
3	Konrad Braun	13½	Zweibrücken	Schreiner	—	5	4	7	7	VI.
4	Peter Grusot	13	"	Kaufmann	—	13	14	15	7	XV.
5	Wilhelm Henigst . . .	12¾	"	Goldarbeiter	—	4	4	3	7	V.
6	Johann Klostermaier . .	12¾	Ernstweiler	Kantonsbote	—	7	7	9	4	VII.
7	Ludwig Kremb	13	"	Schreiner	—	10	9	5	4	VIII
8	Jakob Kroher	13	Zweibrücken	Trompeter	—	12	11	11	7	XIII
9	Johann Leiser	12	"	Metzger	8	15	13	14	7	XIV
10	Heinrich Messing . . .	12¾	"	Kutscher	6	11	12	12	7	XI.
11	Wilhelm Römer . . .	14	"	Tuchmacher	5	1	1	3	6	III.
12	Friedrich Seel	12¾	"	Bäcker	3	6	4	5	3	IV.
13	Philipp Schmidt . . .	14	"	Nagelschmied	4	14	13	8	7	XII
14	Peter Schuck	13	"	Hausknecht	7	8	7	12	7	X.
15	Philipp Schumann . .	12	"	Gensd'arme	—	9	9	10	7	IX.

Während der Wintermonate waren in dieser Klasse 42 Schüler. Zu Ostern traten mehre an die lateinische Schule über, andere blieben ohne Angabe eines Grundes aus dem Unterrichte weg.

Preisträger.

Den allgemeinen Fortgangspreis erhält: Wilhelm Bachmann. Anleitung zur Geometrie für Künstler und Handwerker, von H. Mitterer.

Den Preis aus der Arithmetik und Geometrie erhält: Ludwig Bachmann. Vorschule der Geometrie, von Prestel.

" " aus der Geographie und Technologie: Wilhelm Römer. Schulatlas nach Stieler.

Digitized by Google

Zweiter Curs.

	Namen der Schüler.	Alter — Jahr	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Arithmetik und Geometrie.	Gewerbswissenschaft.	Naturlehre und Chemie.	Naturgeschichte und Landwirthschaft.	Zeichnen.	Allgemeiner Vorgang.
1	Ludwig Hersch	15	Zweibrücken	Tuchmacher	8	8	9	8	6	VIII.
2	Karl Krieger	16	"	Pfarrer	4	4	4	—	8	IV.
3	Emil Kröber	16½	Dahn	Forstmeister	1	1	1	3	2	II.
4	Karl Maas	13½	Zweibrücken	Schreiner	4	6	8	5	4	IV.
5	Karl Mahler	21	Wolfstein	Gerichtsschreiber	1	—	1	—	3	—
6	Adolph Römer	14	Zweibrücken	Wirth	10	7	10	7	9	IX.
7	Franz Rueff	18½	Hohenweilerhof	Revierförster	4	3	5	1	4	III.
8	Karl Seel	14	Zweibrücken	Bäcker	8	5	6	6	6	VI.
9	August Stähler	17	Waisheim	Pfarrer	4	—	6	4	8	VI.
10	Bernhard Zäch	19	München	Professor	1	2	1	1	1	I.

Karl Krieger und August Stähler wurden öfters durch Krankheit am Schulbesuch gehindert.

Karl Mahler und Karl Römer besuchten nur in einzelnen Lehrgegenständen den Unterricht.

Zu Ostern traten aus:

Fr. Klostermaier, Karl Heschong, Chr. Schmidt, K. und Fr. Rohrbacher, von Eisbeck, Jf. Eugenheimer und L. Süßdorf.

Kröber, Rueff und Seel hörten den Unterricht in den Realien an der Studien-Anstalt.

Preisträger.

Den allgemeinen Fortgangspreis erhält: **Bernhard Zäch.** Principien der Physik und Chemie, in Beziehung auf das Gewerbliche, von Hänle.

Den Preis aus der Algebra und Chemie erhält: **Emil Kröber.** Volksnaturlehre von Poppe.

" " " " Naturgeschichte und Landwirthschaft: **Franz Rueff.** Hand- und Hülfsbuch für den kleinern Gutsbesitzer, von Eisner.

Digitized by Google

Handwerks-Feiertags-Schule.

An der mit der Gewerbschule verbundenen Handwerks-Feiertags-Schule wurde in der deutschen Sprache und der Anfertigung von Geschäfts-Aufsätzen, in der praktischen Rechenkunst, im Ornamenten- und Bauzeichnen, im Bossiren und Modeliren und in der Naturlehre Unterricht ertheilt. Dieser wurde außer den schon aufgezählten Gewerbschülern noch von nachstehenden Lehrlingen und Gesellen besucht:

Nro.	Namen der Schüler.	Alter — Jahr	Geburtsort.	Gewerb.
1	Friedr. Allgäuer	17	Zweibrücken	Plattierer
2	Friedrich Bähr	18	„	Goldschmied
3	August Birch	18	„	Gerber
4	Jakob Brusel	17	„	Schreiner
5	Jakob Burkhart	17	Thaleschweiler	„
6	Philipp Dahl	18	Irheim	Schlosser
7	Heinrich Denig	17	„	Steinhauer
8	Chrst. Dübel	17	Zweibrücken	Schlosser
9	Franz Dübel	20	„	„
10	Johann Fischer	16	„	Schreiner
11	Philipp Friederich	18	Homburg	Steinhauer
12	Bernhard Friederich	17	„	„
13	Philipp Geclach	17	Zweibrücken	Buchbinder
14	Karl Graf	16	„	Schreiner
15	Friedrich Grattel	15	„	Hafner
16	Joh. Großlos	16	„	„
17	Georg Grunnagel	17	„	Stuhlmacher
18	Chrst. Hagenthan	30	„	Steinhauer
19	Ludwig Hagen	16½	„	Schneider
20	Karl Hagen	15	„	„
21	Karl Heichong	16	Altleiningen	Schreiner
22	Ludwig Helwig	16	Zweibrücken	Lakirer
23	Georg Helwig	17	„	Kiefer
24	Heinrich Hofmann	15	Irheim	Steinhauer
25	Ludwig Hoft	19	Bubenhausen	„
26	Konrad Hübner	16	Zweibrücken	Schreiner
27	Friedr. Kalkenbach	17	„	„
28	Johann Kastner	16	„	„
29	Karl Kaul	17	„	Schuhmacher
30	Aug. Kennerknecht	16	Bubenhausen	Steinhauer
31	Jakob Koch	16	Zweibrücken	Hafner
32	Karl Koch	16	Zweibrücken	Schlosser
33	Ludwig König	15	Waldfischbach	Goldschmied
34	Heinrich Kreß	19	Zweibrücken	Schlosser
35	Ludwig Kreß	17	„	„
36	Ferd. Lehmann	15	„	Schreiner
37	Chrst. Leiner	16	„	„
38	Karl Lizel	16	Dillingen	Sattler
39	Heinr. Müller	18	Irheim	Schlosser
40	Ludwig Moser	18	Zweibrücken	Schreiner
41	Nat. Ritter	16	„	Zeugschmied
42	Philipp Römer	18	„	Glaser
43	Jakob Rauh	19	Niederauerbach	Steinhauer
44	Philipp Schäffer	15	Zweibrücken	Blechschmied
45	Karl Schäffer	18	„	„
46	Johann Schimmer	14	„	Schreiner
47	Georg Schimper	17	„	Schlosser
48	Philipp Scheller	18	„	Schreiner
49	Jak. Schönsiegel	28	Homburg	Kammacher
50	Ludwig Singer	19	Zweibrücken	Gelbschmied
51	Karl Schumann	16	Homburg	Drechsler
52	Johann Steiner	17	Meisenberg	Sattler
53	Jakob Scherl	18	Zweibrücken	Schreiner
54	Jakob Schmidt	17	„	„
55	Georg Stahl	15½	„	„
56	Jakob Stoll	16	„	Schuhmacher
57	August Strubaus	16	„	Schlosser
58	Joh. Wambrechts-hamer	16	Irheim	Tüncher
59	Michael Weber	17	Zweibrücken	Schreiner
60	Ludwig Wolf	18	„	Schlosser
61	Franz Zahm	15	„	Schreiner

Viele von diesen Gewerbsleuten besuchten während der Wintermonate, in welchen sie von ihrer Arbeit abkommen konnten, regelmäßig die Gewerbschule.

Durch besondern Eifer zeichneten sich Philipp und Bernhard Friederich aus, welche jeden Sonntag von dem, drei Stunden entfernten, Homburg hieher in die Schule eilten.

Preisträger.

Aus den kalligraphischen und stylistischen Uebungen erhielt
Karl Koch als Preis: Anleitung zu teutschen Aufsätzen für Gewerb- und Bürgerschulen, von Gockel.
Aus dem Zeichnen Phil. Friederich: Anleitung zum Linearzeichnen von Weiß.
Karl Maaß: „ „ „ „ „
Friedrich Bähr: Anleitung zum Ornamentenzeichnen von Weiß.
Jak. Schönsiegel: „ „ „ „ „

Digitized by Google

Schlüßlich ſtattet der Unterzeichnete, im Namen der Anſtalt, dem Bürgermeiſteramte und Stadtrathe dahier ſeinen Dank für die Bereitwilligkeit ab, mit welcher derſelbe der Gewerbſchule einen Gartenantheil, Behufs der Anpflanzung verſchiedener Futter-, Handels- ꝛc. Gewächſe, zur Belebung des naturgeſchichtlichen und landwirthſchaftlichen Unterrichts, überließ. Desgleichen denjenigen, nicht genannt ſeyn wollenden, Männern, die ſchon in den frühern Jahren durch Geſchenke an Zeichnungs-Vorlagen, Mineralien, Büchern ꝛc., die Anſtalt unterſtützten. Möge die Lehrſtelle für Naturgeſchichte und Landwirthſchaft, welche durch die Verſetzung des königl. Kantonsarztes Dr. Meuth erledigt iſt, bald durch einen eben ſo kenntnißreichen, für ſein Lehrfach ſo ganz erglühenden und fleißigen Lehrer beſetzt werden.

Der Unterricht an der Gewerbſchule für das Jahr 18½ beginnt in der erſten Woche des Monats November.

Zäch, Profeſſor.

Digitized by Google

Digitized by Google